

Zeitschrift:	Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber:	Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band:	78 (2007)
Heft:	5
Artikel:	SVP-Nationalrat Toni Bortoluzzi rechtfertigt das vorläufige Nein zur Zusatzfinanzierung : "Der Fonds wird strapaziert. Aber er ist dazu da, Löcher zu stopfen"
Autor:	Rizzi, Elisabeth / Bortoluzzi, Toni
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-805042

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SVP-Nationalrat Toni Bortoluzzi rechtfertigt das vorläufige Nein zur Zusatzfinanzierung

«Der Fonds wird strapaziert. Aber er ist dazu da, Löcher zu stopfen»

■ Elisabeth Rizzi

«Man kann problemlos noch vier bis fünf Jahre zuwarten, bevor man Mittel für die IV-Zusatzfinanzierung spricht», sagt Toni Bortoluzzi, Zürcher SVP-Nationalrat und Mitglied der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit. Zur Finanzierung sei eine Übernahme der Schulden durch den Bund realisierbarer als eine Mehrwertsteuererhöhung.

■ In der Vergangenheit haben Sie mehrfach öffentlich betont, die IV sei auf zusätzliche Mittel angewiesen. Ihre Partei lehnt heute eine Zusatzfinanzierung ab. Und Sie?

Toni Bortoluzzi: Das ist nicht ganz richtig. Ich habe immer gesagt, eine Zusatzfinanzierung sei unumgänglich. Dieser Ansicht bin ich heute immer noch. Aber es ist eine Frage des Vorgehens. Der Ursprung des Handelns sollte auch bezüglich der Invalidenversicherung im unternehmerischen Denken liegen. Auch bei einem Unternehmen sollten keine zusätzlichen Mittel eingeschossen werden, bevor der Betrieb strukturell saniert ist.

■ Aber ursprünglich war die Rede von einer Zusatzfinanzierung im Nachzug zur 5. IVG-Revision ...

Bortoluzzi: Nein. Ich habe schon vor einem Jahr gesagt, die 5. IVG-Revision müsste zuerst Resultate zeigen. Es können dann tatsächlich ein, zwei oder auch fünf Jahre vergehen, bis es so weit ist, dass man über zusätzliche Mittel diskutieren kann.

Von diesem Grundsatz bin ich nicht abgewichen.

■ Letzten Frühling haben Sie noch in einem Interview gegenüber dem «Tagesanzeiger» gesagt, in ein bis zwei Jahren, wenn die 5. IVG-Revision greife, könne an neue Geldquellen gedacht werden. Nun zögert die SVP die Diskussionsbereitschaft um Jahre hinaus, indem sie eine 6. IVG-Revision fordert ...

Bortoluzzi: Die Zusatzfinanzierung muss unseres Erachtens so lange hinausgeschoben werden, bis strukturelle Korrekturen Resultate zeigen. Wir dürfen nicht den gleichen Fehler wiederholen, der schon viermal gemacht wurde. Insgesamt wurden der IV in den letzten 15 Jahren 20 Milliarden Franken zugesprochen, ohne dass sich etwas am Grundproblem der wachsenden Zahl der Rentenbeziehenden geändert hätte.

■ Wird die Partei eine Zusatzfinanzierung weiter verweigern, wenn in der Debatte um eine 6. IVG-Revision nicht alle Anliegen der SVP durchkommen?

Bortoluzzi: Wir verweigern die Zusatzfinanzierung nur so lange, bis die Versicherung eine ausgeglichene Rechnung präsentieren kann. Ob alle Anliegen der SVP dafür umgesetzt werden müssen, bleibt offen. Wichtig ist in dieser Sache wirklich das Ziel und nicht der Weg.

■ Tatsächlich ist es so, dass bei wachsender Verschuldung in wenigen Jahren die Liquidität des AHV/IV-Ausgleichsfonds gefährdet sein kann.

Der Bund rechnet damit, dass bis 2010 selbst bei Inkrafttreten der 5. IVG-Revision die IV-Schulden auf 16 Milliarden Franken anwachsen. Wie viele Jahre wollen Sie noch warten, bis Sie der IV mehr Mittel zugestehen? Bortoluzzi: Man kann problemlos noch vier bis fünf Jahre zuwarten, bevor man Mittel spricht. Ich gebe zu: Der Fonds wird strapaziert. Aber er ist dazu da, Löcher zu stopfen. Und es sind genug Reserven vorhanden.

■ Somit soll also die IV zu Lasten der Pensionierten finanziert werden?

Bortoluzzi: Nein, es besteht wirklich keine Gefahr, dass die AHV-Rentenbezüger leer ausgehen. Heute verfügt der Fonds über ein Vermögen von 21 Milliarden Franken. Zusätzlich wurden 7 Milliarden Franken Nationalbank-Gold vollumfänglich der AHV zugesprochen. Dadurch wird das Liquiditätsproblem weiter entschärft. Zudem ist die Schuld der IV an der AHV rückzahlbar.

■ Sie selbst waren immer gegen eine Mehrwertsteuer-Lösung. Genau das steht jetzt aber zur Diskussion. Heisst das: Sie und Ihre Partei werden unabhängig von einer 5. und 6. IVG-Revision eine Zusatzfinanzierung in dieser Form ablehnen?

Bortoluzzi: Ich werde persönlich gegen jede Erhöhung der Mehrwertsteuer antreten. Denn ich bin der Meinung, dass man keine einmal eingeführte Steuererhöhung je wieder wegkriegt – auch dann nicht, wenn sie ursprünglich als befristet angekündigt wird.

Meines Wissens wurde, ausgenommen von der Erbschaftssteuer, noch nie eine Steuer wieder rückgängig gemacht. Die Partei hat in dieser Frage bisher keine Entscheide gefällt.

■ Wie soll dann die IV entschuldet werden?

Bortoluzzi: Da sehe ich verschiedene Varianten. Es wäre beispielsweise eine Möglichkeit, dass der Bund ganz oder

werden müsste. Ist Ihres Erachtens ein Drittel aller Rentenbeziehenden scheininvalid?

Bortoluzzi: Offensichtlich gibt es einen beachtlichen Anteil von Menschen, die eine Rente beziehen und nicht der ursprünglichen Idee der Invalidenversicherung entsprechen. Immerhin sind 2006 ganze 30 Prozent weniger Neurenten gewährt worden als noch im Jahr 2003. Das ist vor allem auf

überdurchschnittlich viele Arbeitnehmende mit Behinderung. Und die 5. IVG-Revision würde die Sensibilisierung gegenüber dem Thema Wiedereingliederung und Nischenarbeitsplätze zusätzlich verbessern. Gerade die Früherkennung halte ich für besonders wichtig. Wird sie konsequent angewendet, kann dies einiges bringen. Aber die Wirtschaft kann das Loch nicht einfach stopfen.

■ Wer dann?

Bortoluzzi: Die IV hatte den Auftrag, die Wiedereingliederung stärker zu fördern. Sie hat dies aber nicht so getan, wie es der Gesetzgeber vorgesehen hatte. Das ist ein grosses Problem. Ausserdem hat die Sozialfürsorge versagt. Denn statt sich um die Wiedereingliederung zu kümmern, hat sie sich darum bemüht, möglichst viele ihrer Klienten an die IV abzuschieben. Es muss aber auch beachtet werden, dass nur 60 bis 70 Prozent der gesamten Ausgaben der IV durch Rentenbezüge verursacht werden.

■ Was wollen Sie damit sagen?

Bortoluzzi: Auch die restlichen 30 Prozent der IV-Ausgaben sollten einer gründlichen Prüfung unterzogen werden. Eigentlich haben wir den Bundesrat mit dieser Aufgabe beauftragt. Doch dieser hat es abgelehnt, die fraglichen Ausgabenposten zu durchleuchten. Deshalb wird die SVP das nun selbst tun.

■ Wo genau soll gespart werden?

Bortoluzzi: Neben dem administrativen Apparat wären auch die Leistungen des ganzen Hilfsmittelmarktes zu hinterfragen. Dieser ist ein Monopol und scheint deutlich übererteuert. Ausserdem sollten unserer Meinung nach auch die Unterstützungsbeiträge der IV an Organisationen überprüft werden.

Zur Person:

Toni Bortoluzzi führt einen Schreinereibetrieb in Affoltern a. A.



«Ich werde persönlich gegen jede Erhöhung der Mehrwertsteuer antreten.»

Foto: eri

teilweise die Schuld übernimmt. Persönlich halte ich auch die Erhöhung von Lohnprozenten für realisierbarer als diejenige der Mehrwertsteuer. Ausserdem sollte man nochmals über die Trennung von AHV- und IV-Ausgleichsfonds diskutieren. Denn die Gleichgültigkeit bei der IV darf nicht dazu führen, dass die AHV schliesslich ausgehöhlt wird. Aber vertieft über diese Themen sprechen sollte man – wie schon gesagt – erst dann, wenn das Grundproblem der IV gelöst ist.

■ Bundesrat Couchebin warnt davor, dass ohne Zusatzfinanzierung ein Drittel aller Renten in Frage gestellt

die restriktivere Handhabe der bestehenden Grundlagen zurückzuführen ...

■ ... wohl weniger, weil die Menschen gesünder geworden sind. Deshalb genügt es nicht, einfach weniger Renten zu bewilligen. Die SVP will in der IV-Thematik eine Führungsrolle übernehmen: Welche Massnahmen schlägt sie vor, um angeschlagene Menschen wieder besser ins Arbeitsleben zu integrieren?

Bortoluzzi: Man kann nicht sagen, die Wirtschaft hätte ihre Aufgaben nicht gemacht. Im internationalen Vergleich steht die Schweiz sehr gut da: Unsere Unternehmen beschäftigen schon